



Praga, am 16. Mai 1921.
Strahov

Hochverehrter Herr Hofrat,

heute komme ich zu Ihnen mit einer Bitte um Rat und Hilfe.

In Wien, wo ich seit 1904 in der Hofbibliothek arbeitete, wurden alle von mir benötigten Werke durch die Direktion dieser Bibliothek angeschafft, sodass ich mir nur sehr wenige Bücher kaufte. Nun soll ich die Ergebnisse meiner Forschungsreisen vom Jahre 1908 angefangen zum Abschluss bringen. Dazu brauche ich verschiedene Werke, die ich jedoch in Prag nicht finde und muss mir infolge dessen eine Handbibliothek zusammenstellen. Könnten mir Herr Hofrat nicht anraten, wo eine Privatbibliothek anzukaufen wäre? Sie haben viele Freunde und Schüler, von denen vielleicht der eine oder der andere infolge der geänderten Verhältnisse seine orientalische Bibliothek gerne abgeben würde. Von mir würde er sicher mehr bekommen als von einem Antiquar und ich würde unbedingt billiger kaufen. Ich benötige Werke, die sich mit der alten und modernen Geschichte des Orientes beschäftigen, Forschungsreisen, Wörterbücher, Klassikerausgaben, Fachzeitschriften etc. kurz alles, was irgend wie mit dem Orient zusammenhängt. Aber auch für andere Werke könnte ich Abnehmer finden, sodass ich gerne selbst gemischte Bibliothek ankaufen würde. Herr Hofrat haben selbst eine reichhaltige Bibliothek und drinnen viele Bücher, die Sie nur selten benützen. Könnten Herr Hofrat nicht die Güte haben, mir dieselben zu überlassen? Ueber den Preis werden wir sicher rasch einig. Verpackung und Zusendung könnte der Vertreter unserer Republik in Budapest besorgen.

Hofrat Grünert hat mir seine ganze Bibliothek überlassen, leider liegt sein Arbeitsgebiet ein wenig abseits, sodass die Ausläufe für mich persönlich kein allzu grosses war.





Es ist sehr schwer, sich ein neues Milieu zu schaffen. Wenn mich die Ergebnisse meiner gefährlichen Reisen nicht halten würden, so möchte ich wahrhaftig der ganzen Wissenschaft wele sagen, aber an Arabia Petraea habe ich gelernt, wie man forschen soll und die Früchte meiner letzten Jahre werden unbedingt reichhaltiger ausfallen als die jener Vorarbeiten. Gesundheitliche geht es mir verhältnismässig gut, obwohl ich sehr vorsichtig sein muss, um die Folgen der verschiedenen Vergiftungen abzuwehren. Gerne möchte ich mit unseren hiesigen deutschen Kollegen arbeiten, aber es geht sehr schwer, die alte Voreingenommenheit zu überwinden. Mit Grünert verstehen wir uns gut und hoffentlich wird es auch mit G rohmamm der Fall sein, der sein Nachfolger werden soll. Pollak, der eigentliche Schüler Grünerts, wird ebenfalls Extraordinarius; an unserer philosophischen Fakultät wird mit mir auch Kollega Brozský.

In dem ich Ihnen,

Hochverehrter Herr Hofrat,
meine aufrichtigsten Grösse übersende, zeichne ich

hochachtungsvoll

Alois Muff